**Zeitschrift:** Bremgarter Neujahrsblätter
**Herausgeber:** Schodoler-Gesellschaft
**Band:** - (1988)

**Artikel:** Menschen im Altersheim
**Autor:** Weissenbach, Dora
**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-965128

**Nutzungsbedingungen**
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 12.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

# *Menschen im Altersheim*

VON DORA WEISSENBACH

Das Alter ist der letzte Lebensabschnitt. Er bringt den Menschen in den Genuss seiner gesammelten Erfahrungen. Die vielen Jahrzehnte im täglichen Lebenskampf haben ihm die Augen für das Wesentliche geöffnet und den Weg zu den unvergänglichen Werten aufgezeigt. Der höchste dieser Werte ist die Zufriedenheit.

## *Mann im Rollstuhl*

Fast täglich fährt ein Altersheiminsasse im Rollstuhl durch die Bremgarter Promenade. Zufriedenheit spricht aus seinen Zügen. Manch heiteres Wort geht vom Morgen bis am Abend über seine Lippen und löst gelegentlich Staunen und Bewunderung aus. Wie kann der an den Rollstuhl gebundene Mann nur immer so frohen Herzens sein! Die Gehbehinderung hat ihm einst viele bittere Stunden bereitet. Innerlich weinend verbrachte er zahlreiche Tage. Plötzlich hat er sich zur Bejahung seines Loses durchgerungen. Damit ist sein angeborener Frohmut zurückgekehrt.

Glück strahlt aus seinen Augen. Güte und Wärme beseelen seine Worte. Die Teilnahme am täglichen Geschehen erfüllt ihn und lässt keine Langeweile aufkommen. Mit einer beispielhaften Aufmerksamkeit verfolgt er am Strassenrand die verschiedensten Begebenheiten. Ab und zu hält er sich ruhig und genügsam im Schatten eines Ahornbaumes auf.

Der von Natur aus gesprächige und gesellige Mann lässt bei Gelegenheit seine hart erkämpften Lebensweisheiten durchblicken: «Man muss dankbar sein für das, was man tun konnte, und nicht trauern um das, was man nicht mehr tun kann!» oder «Man denke daran, dass es andern Menschen weniger gut geht!» Mit diesen und andern Einsichten beeindruckt der rollstuhlabhängige Mann manchen gesunden Menschen und stimmt ihn nachdenklich. Der behinderte Mann rüttelt Vorbeigehende wach und ruft sie ahnungslos zur Besinnung auf. Der Mann wird zum Mahnmal in einer Zeit der Überheblichkeit und Oberflächlichkeit.

Menschliche Grösse prägen sein Denken und Fühlen.

## *Frau mit Gehstock*

Eine weisshaarige Frau pflegt nachmittags ihren Gang zum Kinderspielplatz zu machen, der unweit des Altersheims jung und alt vereint. Ihre gebrechlichen Beine erlauben ihr nur noch kurze Spaziergänge mit dem Gehstock.

Der plötzliche Tod ihres innigst geliebten Gatten hat eine Herzenswunde gerissen, die nie mehr ganz vernarbt. Das frühere unbeschwerte Lachen ist verstummt. Freude bereiten ihr die Besuche ihrer Kinder und Enkel. Im Kreise der nächsten Angehörigen, die leider weit entfernt wohnen, blüht die verbitterte Frau auf. Mit herzlicher Umarmung empfängt sie ihre Verwandten, mit denen sie sich offensichtlich stark verbunden fühlt. Die Trennung von ihren Kindern belastet sie mehr und mehr seit dem Hinschied ihres Lebensgefährten.

Nach einem Tag des Wiedersehens mit ihren Familienangehörigen fällt ihr das Leben im Altersheim doppelt schwer. Ihre Wortkargheit macht es dem Pflegepersonal nicht leicht, sich um ihr seelisches Wohl zu bemühen. Aufmunternde oder tröstende Worte genügen nicht, die Frau wieder ins innere Gleichgewicht zu bringen. Ihr trüber Sinn ist nicht zu verjagen.

*Skizze von Erich Russenberger*

Eine Krankenschwester versucht immer wieder mit einer bewundernswerten Geduld, das dunkle Gemüt aufzuhellen: «Stellen Sie sich vor, dass Sie noch jeden Tag allein aufstehen können. Sie sehen und hören auch gut. Ihre Zimmernachbarin kann keine Zeitung mehr lesen, zudem bereitet ihr das Hören immer mehr Mühe.» Mit tränenden Augen nickt die leidende Frau: «Ich weiss das schon.» Tiefes Schluchzen folgt, der hagere Körper zittert. Ein Tränenfluss löst ihre Zunge allmählich: «Mit dem jähen Tod meines Mannes kann ich mich nur schwer abfinden. Warum musste er mir so unerwartet entrissen werden?» Die vom Kummer geschwächte Frau wird den schmerzlichen Verlust des von ihr innig geliebten Menschen kaum mehr überwinden.

Eine innere Anklage gegen die erbarmungslose Härte des Lebensschicksals stimmt die Frau unzufrieden. Es ist eine gnadenvolle Stunde, in welcher der Mensch den Tod des Lebensgefährten bejaht und dadurch den innern Frieden gewinnt.

## *Die Zufriedenheit*

Die Zufriedenheit strömt aus einer gereiften, mit Opfer verbundenen Lebenshaltung. Mit dem Alter nehmen die körperlichen Kräfte ab. Der Mensch wird oft schwach und gebrechlich. Wenn der betagte Mensch seinen körperlichen und seelischen, dem Alter entsprechend veränderten Zustand annimmt, findet er die innere Ruhe und dadurch den Einklang mit sich selbst. Sogar mit einer starken körperlichen oder geistigen Behinderung würde er mit dieser bejahenden Gesinnung den Lebensmut nicht aufgeben.

Ein Blick in die Vergangenheit, als der Mensch noch mit vollem Einsatz mitten im Lebenskampf stand, löst in manchem Betagten ein Gefühl der Dankbarkeit aus. Der gereifte alte Mensch ist dankbar für all das, was ihm das Leben an Erfreulichem und Traurigem zugeführt hat. Die frohen und bedrückenden Stunden haben in ihm Empfindungen geweckt, die das Verständnis für die

Mitmenschen prägen. Der dadurch eroberte Reichtum bewirkt eine tiefe Ehrfurcht vor dem Menschsein. Diesem innern Reichtum entströmt eine Dankbarkeit, die dem Menschen das höchste Gut, die Zufriedenheit, schenkt.

Nicht jeder alte Mensch ist mit seinem Schicksal zufrieden. Der eine oder andere hadert mit seinem Los, woran er jedoch nichts ändern kann. Wie macht- und hilflos stehen wir Krankheits- oder Todesfällen gegenüber! Auflehnung gegen das über den Menschen verhängte Schicksal erschwert das Leben und steigert die belastenden Umstände ins Unerträgliche. Unzufriedenheit ist das schlimmste Übel, das einen Menschen heimsuchen kann.

## *Die Gesundheit*

Die Gesundheit ist ein beliebter Gesprächsstoff unter den betagten Leuten. Junge Menschen schütteln gerne den Kopf, wenn sie bei einem Besuch die sich wiederholenden Themen über die Gesundheit anhören müssen. Die Haltung beider Generationen ist verständlich: der junge Mensch ist gesund, die Gesundheit stellt für ihn kein Problem dar; der alte Mensch ist krank oder krankheitsanfällig, die Gesundheit stellt für ihn ein grosses Wunschziel dar. Wer immer gesund ist, kennt die sorgenvollen Stunden der Krankheit nicht. Darin wurzelt die gegensätzliche Einstellung von Jugend und Alter bezüglich der Gesundheit.

«Alt sein ist schön, wenn man gesund ist!» Dies ist eine oft gehörte Äusserung von betagten Menschen. Sie hat jedoch nur Gültigkeit, wenn der gesunde Mensch zufrieden ist. Gesundheit schliesst Zufriedenheit nicht mit ein. Darin liegt eine Tragik: Der gesunde Mensch, der seine alten Tage geniessen könnte, nutzt seine Zeit manchmal schlecht und sucht verbissen nach einem Stein des Anstosses. Der kranke Mensch ist meist geduldig und genügsam. Trotz schwerer Krankheit ist er zufrieden.

Die Gesundheit trägt zu einem frohen Lebensabend bei, aber nur wenn sie einen zufriedenen Menschen begleitet.

* * *

Das Altersheim übernimmt eine lebenswichtige, anspruchsvolle Aufgabe, nämlich betagten Menschen in ihren letzten Lebensjahren beizustehen. Die körperliche und seelische Betreuung fordert Aufopferung und Einfühlung in die grenzenlose Verschiedenheit der Heiminsassen. Aus der Liebe zum Leben quillt die Kraft, welche der hilfebedürftige, alte Mensch braucht. Ehrfurcht gebührt den Menschen, die sich in den Dienst der Betagten stellen.